

25. Juni 1660 vom Löbauer Rat zum Förster ernannt. Er erhielt auch einen Platz, wo er auf eigene Kosten ein Häusel bauen durfte. Wegen Holzdiebereien wurde er jedoch am 9. Mai vom Rate abgesetzt und gezwungen, sein Häusel zu verkaufen und des Rates Grund und Boden zu räumen. Er kann also im Jahre 1691 nicht mehr Ratsförster in Walddorf gewesen sein. In diesem Jahre war vielmehr der auch mit im Heimatspiel genannte Christoff Sieber Förster in Walddorf. Er war am 23. Juni 1683 zum Waldförster ernannt worden. Als der Kurfürst am 1. Juli 1691, also nicht erst zwei Monate nach dem 20. August,

dem Rat zu Löbau die Aufrichtung eines neuen Kretschams in Walddörfel, das seinen Namen damals auch schon hatte, gestattete, übernahm Christoff Sieber den Schank, bezahlte die Gerechtigkeit mit 150 Tlr. und eine jährliche Pacht von 3 Tlr. Dafür übertrug ihm der Rat am 14. August 1691 auch das Richteramt in Walddörfel. Also war am 20. August 1691, dem im Heimatspiel genannten Tage, das Försterhaus zugleich Kretscham, wo nicht Hanns Gräßlich, sondern Christoff Sieber als Förster, Wirt und Richter wohnte. Dieser Christoff Sieber war nicht etwa der zweite Hausebesitzer in Walddorf, wie es im Heimatspiele heißt. Der Löbauer Rat gab bereits laut Ratbeschluss vom 20. Mai 1664 den beiden Neumann, Vater und Sohn, einen bequemen Platz zum Anbauen im Kottmarwalde. Von 1678 an ging die Besiedelung lebhafter von statten. Unter diesen Siedlern war zweifellos auch jener Christoff Sieber.

Stud.-Rat Staudinger, Ratsarchivar.

## De schwed'sche Bloatte (Platte)

's gibt heute no Leute — su vo den ganz al'n —  
Mer sellt's eigentlich gaar ne ver miegl'db hal'n —,  
Aber 's ös wörklich su — ehr könn'tb druf verloassn,  
Die hot oalles Neumodsche su sehr verdrossn  
Vo waign der Technik — Autos — und Fliegen —,  
Doasf se dodervon goarnischt biern miegen.  
  
Ich redte ver korzn amol mit a Poarn,  
Do waor enner no ne off dr Elektrisdn gfoahrn.  
Dr ann're meente, a hätt's eemol probiert,  
Do hätt'n sen aber glei röd'f'db oageführ:  
Nuff off'n Woin wär a ganz gutt gekumm,  
Aber von Oabsteign'n tän' heute d'r Buckel no brumm  
Wie'db uskraigle — soit a — ond ömmer no stöhnte,  
Do koam a ganz G'scheuter zo mir, dar meente:  
Ich hätte no vorne zu oabsteign miegen:  
Dar wollt also, doasf'db of's Gesichte sollt fliegen!  
Nee, nee! Mich veroalbern se ne, die Brieder!  
Ich foahr abn nemie — und lauf lieber wieder.  
OND woas der Dritte waor vo dan drein,  
Dar meente, 's wär überhaupt ne zo verzeibn,  
Woas se öze no oalles fer Dommheetn machtn,  
Mer selle sich och amol 's Radio betrachtn!  
Sei Nobber, der Tisber, hätt'e o su an Roastn  
Mit 17 Schraubn und 18 Toastn;  
Do dräht a und stellt a no rachts und no links,  
Ös o nisch't zo biern, spricht a. Gestern, do ging's!  
Do ho'c Breslau gehört — und Prag — und Berlin!  
Do kräht's aus'n Roastn — aber koanft nisch't verstiehn.  
Of eemol do pfeift's, derno knoallt's — hörscht's krachen —  
Verbei ös dr Spaz! Und do sollste ne lachen?  
Ich gleeb ne a ane su eefältige Sache:  
Berlin zo biern — mit an Bindfadn off'n Dade!  
Dan drein waor gor nisch't zu demosdkriern;  
Die lissen'db dorch keene Belehrung ne stiern.  
Die Lausitzer hoan ehrn Schadel fer siib;  
Und siibe wie die, gibts no mieb — doas foi iech!  
Viermachn lossn die'f su lechte nisch't,  
Do hot schon moander 'n Falschen derwischt.  
Die Lausitzer sein abn doch zu gerößn,  
Die hoan's binnern Uhrn! Warjch wees, dar wörd's wissn.  
Mondmol find'db och moander ne glei e a Ding,  
Wie's'n Diegner-Schuster a Drafn derging!

A mußte amol a bestömmte Sachen  
De Reese persönlich no Drafn machen.  
Sonst hätte dar — ruhig zugegahn —  
Bis heute amende kee Drafn gefahn.

Nu woar a zunächst schon — ne ern zon Vergnügen —  
Nee, aus Versahn! — e de Rundbohn gestiegn!  
Wie a nu so schon zwee Stonden soafz,  
Do meente dr Schaffner, doas ging über'n Spoß,  
A müßte nu raus — ohne Faderlaßn,  
A wär doch schon dreimal röm nu öm Drafn!

Wu a hiemügte, toat'n der Schaffner ne soin,  
Und do macht'db Diegner-Gothelf abn raus aus'n Woin;  
A dochte: öz haoste zwee Stonden gesassn,  
Nu hoste Hunger — do giebste woas assn!  
Und do stand a o schon ver an grußen Lokoal —  
A ging nei und koam e an örr'g grußen Soal!  
Drin woarn bale mieber Menschen wie Stühle;  
Der Diegner Schuster macht'db dorch dorch's Gewühle.  
Do koam schon a Kellner of'n zu wie besassn,  
Und Gottlieb meente: a medte woas assn!  
Der Hunger tät'n bale 'n Magen zersprengn,  
A fällte och glei woas gesbeutes brengn!

Der Kellner, dar's gutt meente und Eile hoatte,  
Dar soasle woas vo aner sb wed'sben Bloatte  
Und woar o schon fort — aber koam bale wieder,  
Stellte ver Gotthelfn ane Schößel nieder,  
Su gruß wie dr Tisch, mit oallerlee Sachn —  
Die's Maul und de Augn hättn läpperch könn'n madn.

Dr Kellner doch o — dodruf wörd dar'db spößen.  
Aber nisch't woar'sch: Diegners Gotthelf blieb ganz ruhig sötzen  
Und woarn o de Sammeln glei no su sdiene —  
Und die Gorken und Sisbel — a verzug keene Miene.  
Oalls miegl'de woar do zerraicht gmacht fer'n Schnoabel,  
Diegners Gotthelf guckt'db oa — aber röhrt keene Goabel,

Jede Sammel woar annersch! Zon delectieren!  
Diegners Gotthelf aber toat doas Zeug goarne interessieren —  
Do entdeckt a'n Kellner! Und toat'n winkn,  
Dar koam o und frug, ob a wellte woas trinken.  
Nee! meent a, bie'db o 's örschte mol örscht a Drafn,  
Merken sich's: Miech loadn Se ne of'n Basn:  
Krieg'db öz nisch't zo assn — bie'db o och a Schuster,  
Verlossen S'db druf — do fraß'db nu die Muster!

Oskar Rolle, Löbau.

## Das von Reudell'sche Naturschutzgebiet Bellinchen a. d. Oder

Von Professor Dr. Fr. Solger, Dr. A. Hued, Dr. H. Hedde und Dr. H. Kloose. Herausgegeben von der Brandenburgischen Provinzial-Kommission für Naturdenkmalspflege. Mit 44 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln, einer Karte und einer farbigen Aquarellwiedergabe. Preis in Leinen gebunden 5.50 RM. Verlag von J. Neumann-Reudamm.

Mir liegt das Büchlein „Das v. Reudell'sche Naturschutzgebiet Bellinchen a. d. Oder“ von der Brandenburgischen Provinzial-Kommission für Naturdenkmalspflege vor. Ich begrüße als Biologe, Naturfreund und Lehrer an der Universität und Volkshochschule Groß-Berlin diese Erscheinung mit besonderer Freude und wünschte wohl, es erschienen ähnliche Veröffentlichungen über alle unsere Naturschutzgebiete. Wer den Naturschutzgedanken in seiner ganzen weitreichenden Bedeutung für unser Volk begriffen hat, bedarf ja seiner Belehrung mehr über die Werte solcher Schutzgebiete. Aber diese Werte auszuschöpfen, wird ihm das vorliegende Büchlein ein hochwillkommenes Mittel sein. Der als Lehrer und Forscher gleich hochgeschätzte Berliner Professor Herr Dr. Fr. Solger führt ihn in die erdgeschichtlichen Verhältnisse dieses Schutzgebietes ein und lehrt ihn den Boden kennen, der eine so überaus reiche und der Wissenschaft höchst wertvolle Pflanzengemeinschaft trägt und nährt. Erläutert wird diese Darstellung durch eine Anzahl Abbildungen, ohne die man nicht leicht die